Peter Krackowizer
Touristikfachmann

Frankreich - Infos

Allgemeine Landesinformationen:....1
Armee und Wehrpflicht:....1
Bildung:....2
Einreisebestimmungen:....2
Energie:....2
Familienstruktur:....3
Flagge:....3
Freizeit:....3
Geschichtliche Kurzinfos:....4
Gesundheit/Soziales:....6
Klima:....6
Kommunikation:....6
Kreditkarten:....6
Nationalhymne:....6
Öffnungszeiten:....6
Sprache - Bevölkerung:....7
Sport:....7
Telefonieren und Post:....7
Trinkgeld:....7
Umgangsformen:....7
Umwelt/Tourismus:....8
Verkehr:....8
Weltkulturerbe:....8
Sonderfall Korsika:....8

Allgemeine Landesinformationen:

Der Name Frankreich leitet sich vom Volksstamm der Franken ab, die im 5. Jahrhundert die römische Herrschaft über Gallien beendeten. Das Fränkische Reich war die Keimzelle sowohl für Frankreich wie für Deutschland.

Einwohner: 59,8 Mio (Stand 2002) bei 110 Einwohner pro Quadratkilometer; **Ethnische Gruppen**: Franzosen (94 Prozent), Algerier, Portugiesen, Marokkaner, Italiener und weitere kleine Minderheiten; **Sprachen**: Französisch (Amtssprache), regionale Dialekte und Sprachen sind u. a. Provençalisch, Bretonisch, Korsisch, Baskisch, Flämisch; **Religionszugehörigkeit**: Katholiken 90 Prozent, Protestanten zwei Prozent; Juden und Muslime je ein Prozent und Religionslos sechs Prozent;

Größere Städte: rund 73 % der Gesamtbevölkerung lebt in Städten: Paris 2,3 Mio., Marseille 798.000, Lyon 445.000, Toulouse 390.000, Nizza 343.000, Straßburg 264.000, Nantes 270.000 (die Einwohnerangaben beziehen sich auf die Kerngebiete der Städte, mit ihren Umlandgemeinden ergibt sich folgendes Bild: Paris 9,6 Mio., Lyon 1,3 Mio., Marseille 1,3 Mio., Toulouse 608.000, Lille 950.000, Bordeaux 685.000, Dijon 226.000);

Staat: Republik - Verfassung der Volksrepublik von 1958 (mit starker Stellung des Präsidenten, der für 7 Jahre direkt gewählt wird und den Regierungschef ernennt); Änderungen 1962 und Juni 1992 - Parlament aus 2 Kammern: Senat mit 321 Mitgliedern (davon 13 aus den Übersee-Ländern von Frankreich und 12 von den Auslandsfranzosen) und Nationalversammlung mit 577 Mitgliedern für 9 Jahre bzw. 5 Jahre gewählt; Frankreich ist in 96 Departements innerhalb von 22 Regionen und 5 Übersee-Départements, 322 Arrondissements und 3.208 Kantone eingeteilt; Korsika besitzt einen Sonderstatus; Nationalfeiertag ist der 14. Juli; Präsident: Jacques Chirac, Premierminister: Lionel Jospin – beide seit 1997;

Wirtschaft: realer Wachstum zwischen 1990 und 1994 – 0,8 %; es sind 5 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, 27 % in der Industrie und 68 % im Dienstleistungsbereich, die Arbeitslosigkeit beträgt 12,3 %, 61,3 Mio Auslandsgäste (1994);

Armee und Wehrpflicht:

Keine Wehrpflicht; 398.900 Mann (Heer 59,3%; Marine 15,9%; Luftwaffe 22,2%; andere 2,6%). Hinzu kommen 292.500 Reservisten und 92.300 Gendarmen; "Force d'action rapide" (schnelle Eingreiftruppe) seit 1983 mit 41.500 Mann und die Fremdenlegion mit 8500 internationalen Soldaten. Anteil der Militärausgaben am Bruttosozialprodukt: 3,1% (Weltdurchschnitt 2,8%)

A-5081 Anif, Fischergasse 9, Telefon – Handy: ++43+664-38 33 529 Email: mosaik@eunet.at
Internetseite mit Reiseinfos und einem Motorrad-Veteranen-Teil: http://members.eunet.at/mosaik/

Bildung:
Schulpflicht von 6 bis 16 Jahren. Der Schulbesuch ist kostenlos. Anteil des Bildungsetats an den Staatsausgaben des Zentralstaates rund 20%. Das Schulsystem ist stark zentralisiert, wird seit 1980 bzw. 1986 flexibler gehandhabt und zunehmend regional geregelt. Private Schulausbildung (für 17% aller Schüler) liegt überwiegend in den Händen der katholischen Kirche und ist ein stets wiederkehrendes "Kulturkampf"-Thema. Einschulungsquote im Primarbereich 98,9%. 87 Unis und 3 technische Fachhochschulen. Außerdem Grandes Ecoles zur Verwaltungs- und Polit-Eliteförderung mit strengen Aufnahmeprüfungen; wer eine dieser Schulen besucht, hat eine glänzende Karriere vor sich. Analphabetenrate unter 5%.

Einreisebestimmungen:
Österreichische Staatsbürger benötigen bei der Einreise einen Reisepass, der maximal 5 Jahre abgelaufen sein darf oder einen gültigen Personalausweis; ich weise ausdrücklich darauf hin, dass Sie verpflichtet sind, ein amtliches Ausweisdokument mit sich zu führen, da es immer wieder zu Identitätskontrollen kommen kann bzw. auch viele Hotels die Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises verlangen. Führerschein ist KEIN amtlicher Lichtbildausweis!

Energie:
Nur 9,69 Prozent von Frankreichs elektrischer Energie werden in Wärmekraftwerken erzeugt, 14,39 Prozent stammen aus Wasserkraftwerken (1999). 75,43 Prozent der elektrischen Energie wurden 1999 in 59 Atomkraftwerken produziert (es gibt weltweit kein anderes Land, das in so hohem Maß von der Atomkraft abhängig ist wie Frankreich). Am Ärmelkanal, an der Mündung des Flusses Rance bei Saint-Malo in der Bretagne, wurde ein Gezeitenkraftwerk angelegt.

Essen und Trinken
Tja, da sind schon Bücher darüber geschrieben worden, daher hier wirklich nur in aller Kürze das Wichtigste:

Wo geht man essen? *Ferme-Auberges* sind Bauernhöfe mit Gästebewirtung; *regionale Imbissstuben* wie „Socca“ in Nizza oder die *Crêperien* (aus der Normandie und Bretagne stammend, es werden allerlei Pfannkuchen / Omeletten mit und ohne Füllungen verkauft: Gemüse-, Fleisch-, Obst-, Marmeladen- und Eisfüllungen) oder die „Flammekueche“ im Elsass; *Familien betriebene Kleingaststätten* finden sich überall am Land als Pendant zu den großstädtischen Bistros; Brasserien - Bierlokale, finden sich üblicherweise nur in Großstädten; sie bieten auch kalte und warme Gerichte an; und schließlich die *Restaurants*, die vom günstigen Lokal bis zur Nobelabsteige für alle Preislagen zu finden sind.

Wann sind die Essenszeiten? Mittags isst man zwischen 12 oder 12.30 Uhr bis etwa 14 Uhr, abends ab 19 Uhr; für Restaurants empfiehlt sich oftmals eine telefonische Reservierung (mit der höflichen Bitte, falls Sie den bestellten Tisch dann doch nicht brauchen sollten, diese Reservierung auch wieder telefonisch rückgängig machen - viele Restaurants sind klein, der Tisch oft nur einmal während jeder Essenszeit belegt, da ist also jeder Tisch bares Geld für die Familienbetriebe...).

Was ist noch wichtig zu wissen? In Cafés können Sie sich auch gerne an einen Tisch setzen, an dem bereits Leute sitzen. Nicht so im Restaurant - warten Sie beim Eingang, bis Ihnen der Kellner einen Tisch zugewiesen hat; den Kellner ruft man mit „Garçon“ - Aussprache: [garsson] oder „Monsieur“, die weiblichen Bedienungen mit „Madame“ oder „Mademoiselle“;

Das **Brot** ist im so genannten Gedeck mit inbegriffen. Ebenso ist **Leitungswasser** gratis und üblich. Zwar gehen immer mehr Franzosen dazu über, Mineralwasser zu bestellen, aber keine Angst: bestellen Sie ruhig „une carafe d'eau“ [gesprochen: ün karaff do] (einen Krug Wasser)!

Bezahlen und Trinkgeld - in Frankreich wird grundsätzlich immer zusammen bezahlt: ein Tisch - eine Rechnung! Wenn Sie also unbedingt getrennt bezahlen möchten, sollten Sie dies VORHER fragen bzw. mitteilen: „Nous voudrions payer séparément“. Die **Rechnung** heißt „L'addition“ und es sollte eigentlich in allen Lokalen das **Bedienungsgeld** (service compris) in den Preisen inbegriffen sein. Mir ist es aber immer wieder passiert, dass auf der Menükarte, ganz unten, am Anfang oder ganz am Ende stand: „service non compris „oder „service en sus“, was soviel bedeutet wie: auf die angegebenen Preise kommen dann noch 12 bis 15 Prozent Bedienungsgeld dazu! Jedoch ist grundsätzlich das Bedienungsgeld nicht mit dem **Trinkgeld** zu verwechseln: Trinkgeld von etwa fünf bis zehn Prozent der Rechnungssumme lässt man am Tisch liegen, wenn man mit dem Service zufrieden war.

Wenn's ums Essen geht, braucht der Franzose vor allem eines: viel Zeit! Eine französische Hauptmahlzeit, bestehend aus Vor-, Haupt- und Nachspeise, dauert mindestens eine Stunde. Für eilige Touristen empfehlen sich die Snack-Bars. Ratsam und meistens günstig ist es, im Restaurant das Tagesmenü zu nehmen. Die Preise für Essen liegen etwa so wie bei uns in Österreich.

Aufpassen sollte man, wenn man in einer Bar oder einem Café etwas trinken geht (wobei in Frankreich "Bar" und "Café" nicht das gleiche sind wie in

Österreich,

sondern einfach kleine Gastronomiebetriebe, in denen man etwas trinkt und/oder einen kleinen Imbiss zu sich nimmt), da es oft drei verschiedene Preise gibt: am billigsten ist es an der Theke, etwas teurer am Tisch und am teuersten draußen auf der Terrasse.

Auch in der Umgebung von Sehenswürdigkeiten liegen die Preise in der Regel oft deutlich über denen, die ein paar Straßen weiter abseits verlangt werden. Im Restaurant kann man ein Menu oder à la carte essen, wobei das Menu billiger ist und aus Vor-, Haupt- und Nachspeise oder Käse besteht und oft noch 1/4 l Wein beinhaltet. Meist gibt es zu jedem Gang mehrere Gerichte zur Auswahl.

Frankreichs Küche ist mit Recht berühmt und Vorbild der internationalen Gastronomie. Einige typische Gerichte sind Hummer (homard) auf verschiedene Arten (z. B. mit Cognac), Hammelbraten (mouton) und das Nationalgericht Biftek. Die Fischspezialität schlechthin ist die Bouillabaisse. Vorspeisen wie Fleisch- und Geflügelsuppen (consommé), Gemüsesuppen (potage) oder vielerlei Gemüsesalate machen den Anfang; auch Räucherschinken (jambon fumé) und Pasteten (páté); zum Nachtisch kann man unter zahlreichen Käsesorten wählen z.B. Brie, Roquefort oder Bleu d'Auvergne. Beliebt sind auch Crêpes - hauchdünne Palatschinken, mit Marmelade, mit Meerestieren, mit Speck oder mit Pilzen gefüllt.

Pastis trinkt man als Apéritif. Zum Essen dann Wein. Die verschiedenen Weinqualitäten: V.D.Q.S: Vin délimités et qualité supérieure (Weine beschränkter Menge von gehobener Qualität); z.B. Coteaux-d'Aix-en-Provence, Cotes de Provence; A.C. Appellation controlée (nach ihrer Herkunft gekennzeichnete Weine) zum Beispiel aus den Gebieten von Palette, Cassis und Bandol; Chateauneuf-du-Pape, Sandweine aus der Gegend von Aigues-Mortes und Sete, Sémillon; kohlesäurehältiges Mineralwasser ist bei weitem nicht so stark mit Kohlensäure versetzt als wir es in Österreich gewohnt sind; Mineralwasser ohne Kohlensäure schmeckt manchmal recht fad!

Familienstruktur:

Eine Ehe wird nur dann offiziell anerkannt, wenn sie standesamtlich geschlossen wird. Viele Paare lassen sich aber zusätzlich kirchlich trauen. Immer mehr

Menschen leben in eheähnlichen Gemeinschaften ohne Trauschein zusammen. Innerhalb der Familien ist das Verhältnis zueinander sehr eng und von großer Loyalität geprägt. Die durchschnittliche Familie hat höchstens zwei Kinder, und viele Kinder verlassen bald, nach Beendigung der Schule, ihr Elternhaus. Der Lebensstandard Frankreichs ist einer der höchsten in Europa. Während der letzten vierzig Jahre haben sich die Wohnverhältnisse deutlich verbessert: Über fünfzig Prozent der Bevölkerung besitzen ein Eigenheim.

Feiertage:

Die Franzosen läuten das neue Jahr am 1. Januar ein. Das Dreikönigsfest, genannt „Le Jour des Rois“ wird am 6. Januar gefeiert. Auf den Ostersonntag folgt der Ostermontag als gesetzlicher Feiertag. Der Maifeiertag (1. Mai) ist in Frankreich auch gleichzeitig der Tag der Arbeit.

Am 8. Mai wird der bedingungslosen Kapitulation des nationalsozialistischen Deutschlands vor den alliierten Kräften (1945) gedacht. Vierzig Tage nach Ostern wird Christi Himmelfahrt gefeiert. Pfingstsonntag (50 Tage nach Ostern) und der darauf folgende Pfingstmontag sind ebenfalls gesetzliche Feiertage. Nationalfeiertag ist der Tag des Sturms auf die Bastille (La Fête Nationale) am 14. Juli. Am 15. August wird Mariä Himmelfahrt gefeiert.

Allen christlichen Heiligen wird am 1. November „La Toussaint“, bzw. Allerheiligen, Ehre erwiesen. Der Tag des Waffenstillstands, der 11. November, kennzeichnet den Tag, an dem die Alliierten und die Mittelmächte den 1. Weltkrieg mit der Unterzeichnung eines Waffenstillstandsvertrages beendeten. Weihnachten wird am 25. Dezember gefeiert.

Flagge:

Die erste und bekannteste Nationalflagge der Welt. Die Farben wurden am 04.10.1789 offiziell als französische Kokarde eingeführt, die heutige Anordnung und Abfolge der Farben wurde 1794 festgelegt (die Flagge von 1789 war weiß mit rot-weiß-blauen Oberecken).

Freizeit:

Rugby und vor allem Fußball ziehen viele Zuschauer an; außerdem wird die alljährliche Tour de France mit Begeisterung verfolgt. Fast zwei Millionen Menschen sind Mitglieder in Fußballklubs, außerdem sind Fahrrad fahren, Fischen, Tennis, Wandern, Ski fahren und Segeln beliebte Freizeitbeschäftigungen. Auch die Jagd, Reiten und Golf sind populär. Besonders im

Süden des Landes, dem Ursprungsgebiet dieses Spiels, wird oft Pétanque (oder Boule) gespielt. Bei Pferderennen schließt man gerne Wetten ab. Stierkämpfe finden in Südfrankreich, hauptsächlich im Languedoc-Roussillon und im Baskenland, statt. Im Sommer werden in ganz Frankreich Musikfestivals veranstaltet. Kulturelle Ereignisse wie Konzerte, Theater und die Oper erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit. Großzügige staatliche Subventionen haben zu einem Erblühen der Theaterlandschaft geführt. Das Kino ist

noch immer sehr beliebt, und auch die vielen Museen werden stark frequentiert.

Geschichtliche Kurzinfos:

"Gallia est omnis divisa in partes tres" - so beginnt Cäsars Bericht "De bello Callico" über die Eroberung Galliens von 58 bis 51 v. Chr. Nach dem Krieg gab es diese 3 Teile Galliens nicht mehr, das Land war vereinigt. Es wäre übertrieben, darin die Geburtsstunde der französischen Nation zu sehen, aber immerhin gab es nun in etwa die Grenzen, die durch Jahrhunderte Frankreich markieren sollten. Im 5. Jahrhundert strömten zahlreiche Stämme aus Germanien ein und vermischten sich mit den Bewohnern. Der Franke Chlodwig I. begründete das Fränkische Reich und nahm um 500 das Christentum an. Karl Martell vollbrachte eine für die Zukunft Europas entscheidende Tat, als er 732 bei Tours und Poitiers die Araber so vernichtend schlug, dass sie sich letztlich hinter die Pyrenäen zurückzogen und diese nie wieder überschritten.

Pippin der Jüngere begründete 751 die Dynastie der Karolinger. Sein Sohn Karl - den die Deutschen Karl den Großen und die Franzosen Charlesmagne nennen - vereinte das Frankenreich mit Sachsen, Bayern und Oberitalien. Anno 800 ließ er sich vom Papst zum Kaiser krönen. Unter Karls Enkeln wurde das Reich wieder geteilt. Noch bevor die Karolinger 987 ausstarben, brachen für Frankreich unruhige Zeiten an, einzelne Herzogtümer und Grafschaften gingen eigene Wege. Die Wikinger verunsicherten die Küsten Westeuropas und eroberten im Norden die Normandie; Eleonore, die Herzogin von Aquitanien, heiratete den späteren englischen König Heinrich II. und verstärkte so den Einfluss der Engländer im Land. Der Aufstieg der Kapetinger war verbunden mit einem kulturellen Höhenflug.

Hinzu kamen religiöse Erneuerungsbewegungen. Den größten Zulauf hatten die Katharer. Sie drohten, die Kirche zu spalten, so dass der Papst schließlich zum Kreuzzug gegen sie aufrief. Sie wurden weitgehend zerschlagen, alle Quellen gezielt zerstört. Ähnlich wie den Katharern erging es 100 Jahre später den Tempelrittern. Philip der Schöne, König von Frankreich, benötigte viel Geld und warf deshalb ein Auge auf den reichen Orden. Er beschuldigte dessen Mitglieder der Unzucht und Blasphemie. Sie wurden verurteilt, viele verbrannt und das Vermögen eingezogen. Hartnäckigster Gegner Frankreichs waren die Engländer. Neben der Pest, die schrecklich wütete, war der Hundertjährige Krieg (1339 - 1453) gegen England die zweite Geißel im Lande. Da schien nur noch ein Wunder zu helfen. Es ereignete sich in Gestalt eines Mädchens aus Lothringen: Jeanne d'Arc oder Johanna von Orleans. Schön und keuch - so wollte sie Frankreich retten und den Dauphin krönen. Beides gelang ihr. Dass sie danach der Ketzerei angeklagt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, ist der menschliche Teil der Legende. An ihrem Ruhm und der späteren Heiligsprechung änderte das nichts. Jeanne d'Arc ist bis heute eine der Lichtgestalten Frankreichs.

Unter Ludwig XI. blühte das Land auf. Doch neues Unheil drohte. diesmal kam es aus Deutschland und nannte sich Reformation. Der Glaube spaltete das Land, er spaltete Familien. Schreckliche Metzeleien ("Bartholomäusnacht" in Paris) waren die Folge. Der Protestant Heinrich IV. musste katholisch werden, um den Thron besteigen zu können ("Paris ist eine Messe wert"). Doch ihm gelang es schließlich, die Religionskriege zu beenden. Die Nachfolger Heinrichs stärkten das Königtum weiter, gelenkt von den Kardinälen Richelieu und Mazarin. Frankreich wurde von Paris aus zentral verwaltet, alle Macht lag beim König, das Zeitalter des Absolutismus brach an. Den Höhepunkt erreichte der Absolutismus unter Ludwig XIV., dem "Sonnenkönig". Er verlegte den Hof ins prunkvolle Versailles und begann Händel mit den Hugenotten. Die antworteten mit einer Massenflucht ins protestantische Ausland. Die kostspieligen Kriege hatten das Land erschöpft und die Staatsfinanzen zerrüttet. Die Bauern und Arbeiter waren verarmt, das Bürgertum wollte mehr Mitbestimmung, die Monarchie hatte ihre Faszination verloren. Es kam zu Unruhen.

Am 14. Juli 1789 stürmte eine aufgebrachte Menge die Bastille, das Symbol der alten Willkürherrschaft. Die Revolution war da. Die siegreichen Revolutionäre - angetreten mit der Devise "Liberte, Egalite, Fraternite" krempelten alles um und führten eine neue Zeitrechnung ein, schafften die Religion ab, verpassten dem Land die Aufteilung in Departements und erfanden die Guillotine. Innerhalb kurzer Zeit wurde aus der Befreiung eine Schreckensherrschaft. Der König mitsamt seiner Gattin Marie Antoinette wurde 1793 öffentlich hingerichtet. Doch 1799 mussten die Führer selbst, Danton und Robespierre, die Guillotine besteigen und ihr Leben lassen. Dem nachfolgenden fünfköpfigen Direktorium mangelte es an Persönlichkeiten, es verzettelte sich in äußeren Kämpfen und wurde am 9. November 1799 durch einen Staatsstreich vom Konsulat abgelöst. Erster Konsul: Napoleon Bonaparte. Als Feldherr hatte er sich bereits einen Namen gemacht, jetzt musste er sich als Staatsmann bewähren.

Er baute zahlreiche Straßen, deren Verlauf noch heute gilt, und führte ein neues bürgerliches Gesetzbuch ("Code civil") ein, das ebenfalls noch heute gültig ist. 1804 krönte er sich zum Kaiser und schickte sich an, Westeuropa zu erobern, zunächst sehr erfolgreich. Gestoppt werden konnte Napoleon vor Moskau. Dann ging es Schlag auf Schlag: Niederlage in der Völkerschlacht von Leipzig, Verbannung nach Elba, Rückkehr von Elba und noch einmal der Versuch, die Macht zurück zu erobern, Niederlage bei Waterloo, Exil

auf St. Helena, Tod. 1870, nach dem verlorenen Krieg gegen Preußen, wurde der Kaiser Napoleon III. (ein Neffe Napoleon Bonapartes) abgesetzt und die Dritte Republik wurde ausgerufen.

In Europa hatten sich mittlerweile zwei Machtblöcke gebildet - einerseits der Dreierbund Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn, andererseits die Triple-Entente aus Frankreich, Großbritannien und Russland. Es kam zum 1. Weltkrieg, bei dem allein Frankreich 1.6 Millionen seiner Menschen verlor. Als Hitler seine Expansionsgelüste in die Tat umzusetzen begann, gehörte Frankreich zu den Mitunterzeichnern des Münchener Abkommens: Für die Franzosen war der 2. Weltkrieg nach knapp 11 Monaten vorüber - mit nur einem Drittel der Verluste des 1. Weltkrieges. Frankreich wurde zunächst im Norden, später ganz von deutschen Truppen besetzt. In Vichy regierte Marschall Phillippe Petain das Land - ein Regime von Hitlers Gnaden. Andere Franzosen gingen in den Untergrund und kämpften in der Resistance weiter. Charles de Gaulle vereinigte vom Londoner Exil Teile der Streitkräfte unter seiner Führung und beteiligte sich 1944 aktiv an der Befreiung des Landes. Als eine Reaktion auf Vichy und persönliche Machtfülle einzelner wurde nach dem Krieg die Vierte Republik geschaffen. Doch die Vielzahl der Regierungskrisen und die Teilnahme der stets gleichen Politiker an ständig neu- und umgebildeten Regierungen diskreditierten das Regime erheblich. Dazu kam, das die Kolonien ihre Unabhängigkeit anstrebten. 1954 verloren die Franzosen Indochina, 1956 wurden Marokko und Tunesien selbständig.

Und in Algerien, das als Mutterland galt, entbrannte der Freiheitskampf der FLN. Wieder einmal war der Retter in der Not Charles de Gaulle. Mit Sondervollmachten für 6 Monate ausgestattet, führte er 1958 per Volksabstimmung eine neue Verfassung ein und beendete 4 Jahre später den Krieg in Algerien. Die Fünfte Republik war geschaffen. Erster Präsident war Charles de Gaulle. Im Frühjahr 1968 brachen in Paris Studentenunruhen aus, Arbeiter schlossen sich an.

De Gaulle setzte Neuwahlen an und gewann noch einmal. Doch zehn Monate später verlor er eine Vertrauensabstimmung und zog sich aus der Politik zurück. Er starb 1970.

De Gaulles Nachfolger Georges Pompidou und Valerie Giscard d'Estaing setzten seine Politik fort. Eine neue ra brach 1981 mit der Wahl von Francoise Mitterand an. An der französischen Außenpolitik änderte Mitterand wenig. Im Inneren wurde jedoch ein ganzes Bündel von Reformen eingeleitet, zahlreiche Großbetriebe und Banken wurden verstaatlicht. Angesichts der zunehmend problematischen wirtschaftlichen Situation sah sich die Regierung jedoch bald zu einer Kehrtwende gezwungen, viele Betriebe wurden wieder privatisiert. Die 80er Jahre waren geprägt vom Aufstieg des Front national unter Jean-Marie Le Pen und von der Schrittweisen Dezentralisierung des Landes. Im Mai 1995 wurde Chirac Präsident. Es folgten unruhige Zeiten: Eine Serie von Terroranschlägen islamischer Fundamentalisten in Paris verunsicherte die Bevölkerung, lange dauernde Streiks zuerst der Staatsbediensteten, dann der Fernfahrer, legten fast das gesamte Land lahm und beeinträchtigten auch die Wirtschaft in den Nachbarländern. Chirac glaubte klug zu handeln, als er die Nationalversammlung auflöste und 1998 Neuwahlen ausschrieb; er wollte ein klares Mandat für seinen unliebsamen Sparkurs. Die Franzosen spielten nicht mit und wählten die Sozialisten, die mit ihren Ansichten denen von Chirac entgegenstanden.

Die korsischen Nationalisten fordern von der Pariser Regierung die Freilassung von 43 "politischen Häftlingen". Die von Premierminister Lionel Jospin in Gang gebrachte Aussöhnung sei vor allem wegen der Frage der Häftlinge "in Schwierigkeiten", sagte der Nationalistenführer Jean-Guy Talamoni bei den 20. Internationalen Tagen, zu denen sich am 04. und 05. August 2001 rund 300 Nationalisten in Corte im korsischen Hochland versammelten. Der französische Innenminister Daniel Vaillant bekräftigte indes, die Frage der Häftlinge stehe "nicht auf der Tagesordnung". Den 43 Häftlingen wird die Beteiligung an "terroristischen Aktivitäten" zur Last gelegt. Acht von ihnen wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, die übrigen 35 sitzen in Untersuchungshaft. Im Mai hatte die Pariser Nationalversammlung für Korsika eine größere Selbstständigkeit beschlossen.

Im Vorfeld der Internationalen Tage von Corte, an denen auch Delegationen aus dem Baskenland, Sardinien und der Bretagne teilnahmen, wurden auf der französischen Mittelmeerinsel mehrere Anschläge verübt. Die Befreiungsfront FLNC bekannte sich zu sieben Anschlägen, die geringe Schäden anrichteten, nicht jedoch zu zwei fehlgeschlagenen Briefbombenattentaten auf die Anwälte Jean-Guy Talamoni und HÚl*ne Mattei. Im Golf von Ajaccio wurde am Freitag ein Sprengsatz entschärft, der an der Urlaubsresidenz eines Firmenchefs aus der Pariser Region angebracht worden war.

Der umstrittene Korsika-Plan der französischen Regierung hat die letzte parlamentarische Hürde genommen. Die Pariser Nationalversammlung stimmte am 18.12.2001 in dritter Lesung für den Gesetzentwurf der Linksregierung von Premierminister Lionel Jospin. Das Reformwerk sieht mehr Autonomie für Korsika vor und soll den bewaffneten Konflikt mit den radikalen Nationalisten auf der Mittelmeerinsel beenden.

Die von der Nationalversammlung bestätigten Reformen ermöglichen es dem korsischen Regionalparlament, in Frankreich gültige Gesetze gemäß den Erfordernissen auf der Insel abzuändern. Zudem soll die korsische Sprache in Kindergärten und Schulen

unterrichtet werden. Der Jospin-Plan ist der erste Versuch einer Regierung in Paris, den seit 25 Jahren andauernden bewaffneten Kampf der korsischen Nationalisten durch Zugeständnisse zu beenden.

Gesundheit/Soziales:
Umfassendes soziales Sicherungs- und Unterstützungssystem. Beiträge von Arbeitern, Angestellten sowie Selbständigen sind Pflicht. Mindestlöhne vom Staat festgesetzt. 95% aller praktischen Ärzte werden vom staatlichen Gesundheitsdienst bezahlt, die Patienten müssen Behandlung und Medikamente auslegen. Seit 1994 wird das staatliche Pensionssystem reorganisiert, die private Altervorsorge soll gefördert werde. Zahlungen werden bei Krankheit,

Mutterschaft, Arbeitsplatzverlust und Arbeitsunfähigkeit geleistet. Doch mit der Höhe der Unterstützung sind die Arbeitslosen nicht zufrieden. Im Frühjahr 1998 kam es zu zahlreichen Demonstrationen, Protesten und Firmen-Besetzungen durch Arbeitslose.

Klima:
Das Klima des festländischen Frankreich ist warmgemäßigt und größtenteils maritim beeinflusst. Das Fehlen hoher Gebirge im westlichen Teil des Landes bewirkt das Vordringen atlantischer Einflüsse bis weit nach Westen. Die Temperaturen in den küstennahen Regionen im Westen des Landes werden durch die relativ warmen Meeresströmungen und die vorherrschenden Südwestwinde geprägt. Niederschläge fallen zu allen Jahreszeiten, häufig in Form von anhaltenden Sprühregen. Im Landesinneren, insbesondere im Nordosten, wird das Klima kontinentaler mit größeren Temperaturschwankungen im Jahresverlauf – die Winter sind kalt, die Sommer relativ warm. Andere klimatische Bedingungen sind für den Bereich der Mittelmeerküste charakteristisch. Hier herrscht ein typisches mediterranes Klima mit heißen, trockenen Sommern und milden, feuchten Wintern.

Die mittlere Temperatur liegt in Paris im Januar bei 3 °C und im Juli bei 18 °C. In Lyon entspricht die mittlere Januartemperatur der von Paris; die mittlere Julitemperatur liegt bei 20 °C. Wärmer ist es in Marseille bei Mittelwerten von 6 °C im Januar und 24 °C im Juli. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt in Paris im Mittel 573 Millimeter, in Lyon 764 Millimeter und an der Mittelmeerküste bei Marseille 650 Millimeter. Niederschlagsmaxima über 2 000 Millimeter werden in den Alpen, im Jura, im Zentralmassiv und in den Pyrenäen erreicht. Eine meteorologische Besonderheit Südfrankreichs ist der Mistral, ein trockener, starker Fallwind, der kalte Luftmassen aus dem Norden durch das Tal der Rhône nach Süden bringt.

Kommunikation:
Drei staatlich kontrollierte Fernsehsender strahlen Programme aus, dazu drei private Sender. Auf 1000 Einwohner kommen 937 Radios, 601 Fernseher, 579,1 Telefone, 364 Handys, 47,7 Faxe, 220,8 PCs und 20,94 Internetzugänge. Etwa 80 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von ca. 13,6 Mio. Exemplaren.

Kreditkarten:
…sind ein in Frankreich sehr gebräuchliches Zahlungsmittel! Sie können z. B. an Tankstellen damit zahlen, selbstverständlich in fast alle Restaurants und Bars, zahlreichen Einkaufsläden und an Theaterkassen oder den Eintritt in eines der berühmten Pariser Kabaretts.

Medien:
In Frankreich erscheinen 117 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 13 Millionen Exemplaren (1996). Die einflussreichsten Zeitungen werden in Paris verlegt. Zu den Zeitungen mit hohen Auflagenzahlen gehören Le Monde (450 000), Le Figaro (470 000), France-Soir (540 000) und Le Parisien Libéré (420 000). Bedeutende Zeitschriften sind Paris-Match (690 000), L'Express (670 000), das Satireblatt Le Canard Enchaîné (450 000), Le Nouvel Observateur (325 000) und Elle (395 000).

Nationalhymne:
Am 24.04.1792 in Straßburg als Marschlied verfasst, am 15.07.1795 als Nationalhymne übernommen. Übersetzter Text der 1. Strophe: "Wohlan, des Vaterlandes Sohn, / Der Tag des Ruhmes brach an. / Sein blutiges Banner hat schon / Uns zum Trotz gesetzt der Tyrann..."

Öffnungszeiten:
Es gibt in Frankreich keine gesetzlich fixierten Ladenschlusszeiten. Gesetzlich geregelt ist nur die Sperre an Sonn- und Feiertagen. Im Allgemeinen sind Einzelhandelsgeschäfte von 9.30 bis 18.30 Uhr geöffnet;

Lebensmittelgeschäfte sind jedoch häufig schon früher geöffnet; die kleineren schließen oft über die Mittagszeit, haben aber dafür abends länger offen;

Normalerweise ist nur der Sonntag Ruhetag, aber Bäckereien, Metzgereien, Weinhandlungen und Blumengeschäfte sind bis 12 oder 13 Uhr geöffnet. Jene Betriebe, die sonntags geöffnet sind, haben üblicherweise montags oder mittwochs ihren Ruhetag.

Kaufhäuser sind werktags von 9.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Einkaufszentren in Großstädten auch längere Öffnungszeiten. Banken haben in der Regel werktags von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.30 - 16.00 Uhr geöffnet; montags meist Ruhetag. Vor einem Feiertag sind Banken schon ab 12 Uhr geschlossen.

Die staatlichen Museen sind meist dienstags und an Feiertagen geschlossen, die städtischen allgemein montags. Museen, Schlösser und z. T. auch Kirchen sind über die Mittagszeit geschlossen.

Sprache - Bevölkerung:
Die französische Sprache ist galloromanischen Ursprungs. Die provenzalische Sprache wird kaum mehr gesprochen, auffallend bleibt die von den Dialekten auf das Hochfranzösische übertragene Aussprache. Auf Korsika ist die offizielle Amtssprache Französisch. Viele Korsen sprechen jedoch eine eigene Sprache, das Korsische. Es empfiehlt sich, vor allem, wenn Sie Land und Leute abseits der Touristenzentren kennen lernen möchten, die wichtigsten Redewendungen zu lernen. Als Wahlfächer in Schulen: Baskisch, Bretonisch, Elsässisch, Katalanisch, Korsisch, Okzitanisch, Deutsch usw. Diese Sprachen sind jedoch im Amtsgebrauch nicht zugelassen.

Einwohner: In Frankreich leben rund 59,8 Mio. Menschen auf einer Fläche von 543.965 qkm (mit Korsika, 8.680 qkm und 250.000 Einwohnern); das sind 110 Einwohner pro qkm (Österreich 92); 1994: 93,6 % Franzosen, u.a. 1,2 Mio. Elsässer und Lothringer, 0,9 Mio Bretonen, 0,3 Mio Katalanen, 0,2 Mio Italienischsprachige, 0,2 Mio Flamen, 0,2 Mio Basken. In Frankreich leben rund 3,6 Mio. Ausländer (= 6,3 % der Gesamtbevölkerung, davon 1,3 Mio. aus EU-Ländern): Portugiesen, Algerier, Marokkaner, Italiener, Spanier, Tunesier, Türken, Belgier, Deutsche, Briten, Kambotschaner, Polen, Senegalesen und andere (60 % Europäer, 35 % Afrikaner und 3,5 % Asiaten). Der Anteil von Ausländern beträgt in: Paris 13,7 %, Muhlhouse 12,7 %, Strasbourg 11,6 %, Lyon 10,7 %; Die Lebenserwartung der Franzosen beträgt 77 Jahre, der Analphabetismus beträgt weniger als 5 %;

Stromspannung: 220 Volt Wechselstrom

Sport:
Gastgeber Frankreich wurde im Fußball 1984 Europameister und 1998 Weltmeister. Bei Olympischen Spielen gewannen die französischen Aktiven 211 Gold-, 214 Silber- und 243 Bronzemedaillen. Für den Motorsport gibt es mehrere Rennstrecken mit international bedeutenden 'Veranstaltungen: das „24-Stunden-Rennen von Le Mans“, die Formel-1 und Motorrad-Rennstecke Le Castellet,

Telefonieren und Post:
Die Postämter sind in der Regel von Montag bis Freitag von 09.00 bis 19.00 Uhr und am Samstag von 08.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. Auf dem Lande sind die Postämter von 08.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.30 sowie am Samstag bis 16.00 Uhr geöffnet. Postämter und Posthilfsstellen sind mit "PTT" oder "P et T" beschildert.

Von vielen Telefonzellen aus kann nur noch mit "Telécartes" telefoniert werden. Diese können in den Postämtern und manchen Cafés mit 50 oder 120 Einheiten zu ca. € 6,10 und € 13,26 gekauft werden. In die Münzfernsprecher können verschiedene Münzen eingeworfen werden.

Von Frankreich nach Österreich: wählen Sie die 0043 und dann die Ortsvorwahl ohne die 0. Von Österreich nach Frankreich: 0033, anschließend eine neunstellige Rufnummer

Wichtige Telefonnummern: Polizei - 17, Feuerwehr - 18, Rettung - 15, Telefonauskunft - 12
Innerhalb von Frankreich gibt es keine Vorwahlen!

Trinkgeld:
Der Bedienungszuschlag ist laut Gesetz immer im Preis inbegriffen. Möchte man ein Trinkgeld geben, weil die Bedienung besonders aufmerksam war, ist es nicht üblich aufzurunden. Man lässt dann einfach das Wechselgeld auf dem Teller liegen. Im Taxi und beim Friseur sollte immer ein Trinkgeld gegeben werden.

Umgangsformen:
In Frankreich ist es üblich, sich zur Begrüßung die Hand zu reichen. Unter Freunden wird Frauen oft ein Begrüßungskuss auf die Wange gegeben (von Männern und Frauen); oft wird dabei auch nur die Wange berührt. Die allgemein üblichen Begrüßungsformeln lauten Bonjour (“Guten Tag”) und Comment allez-vous? oder das weniger förmliche Ça va? (was beides so viel wie “Wie geht es Ihnen/Dir?” bedeutet).

Die Abschiedsformel lautet „Au revoir“ (“Auf Wiedersehen”) oder das lockerere „A bientôt“ (“Bis bald!”). Unter Freunden und guten Kollegen nennt man sich beim Vornamen, ansonsten ist der Gebrauch von Titeln wichtig und üblich. Daneben zählen zur Anrede auch Monsieur (“Herr”), Madame (“Frau”) und Mademoiselle (“Fräulein”). Das örtliche Café ist das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens, viele Fran-zosen verbringen ihre Abende aber auch zu Hause. Ausgehen ist oft für das Wochenende reserviert. Unangekündigter Besuch ist in Frankreich eher die Ausnahme. Zu einer Verabredung mit fünfzehn bis zwanzig Minuten Verspätung zu kommen, stellt nichts ungewöhnliches dar, doch noch später einzutreffen giltals sehr unhöflich. Dem Gastgeber wird meistens eine Flasche Wein oder eine kleine Aufmerksamkeit überreicht.

Französische Gastgeber fühlen sich dazu verpflichtet (und genießen dies auch), einen feierlichen Anlass zu organisieren und zu planen, indem sie z. B. eine Sitzordnung erstellen und die Konversation führen. Von den Gästen wird erwartet, dass sie dem Gastgeber eine gewisse Achtung entgegenbringen, und dass sie sich nicht zu sehr zu Hause fühlen, außer sie sind sehr enge Freunde. Es ist wichtig, das Essen und den Wein zu loben, da viele, gerade auf ersteres, sehr stolz sind.

Umwelt/Tourismus:
Alle Sünden einer Industrienation sind sichtbar: saurer Regen, Waldschäden, Luftverschmutzung und Smog, Wasserverseuchung durch Industrieemissionen, Deponien und Überdüngung in der Landwirtschaft. Das klassische und meistbesuchte Urlaubsland der Welt empfing 1999 73 Millionen Touristen, darunter 13,3 Mio. Deutsche. Die Einnahmen hieraus beliefen sich auf 231,2 Mrd. FF = 31,7 Mrd. US$.

Verkehr:
Schienennetz 31 770 km (davon knapp 13 700 km elektrifiziert). Die Bahngesellschaft "Socitie nationale des chemins de fer francois" (SNCF) ist im Staatsbesitz. Die "Resau ferre de France" (RFF) managt seit 1997 Schienennetz und Infrastruktur. Bis Ende 2001soll das Schienennetz auf 27 000 km reduziert werden. Straßennetz 892 900 km (darunter 9900 km größtenteils gebührenpflichtige Autobahnen). Bis 2003 sollen 2600 km neue Autobahnen gebaut werden. Nationale Fluglinie ist die Air France. 10 intern. Flughäfen, darunter Paris (Orly und Roissy-Charles-de-Gaulle), Bordeaux, Marsaille, Nizza, Straßburg und Toulouse. Bis 2005 soll in Paris ein dritter Großflughafen entstehen. Wasserwege 14 932 km. Wichtigste See- und Binnenhäfen sind Marseille, Le Havre, Dunkerque, Rouen, Nantes und Bordeaux.

Währung: Euro
(zur Erinnerung: 1 Euro = ff 6,555957;
1 ff = öS 2,09774)

Weltkulturerbe:
Kathedrale von Chartres; Höhlenmalereien im Tal der Vezere; Mont St. Michel und seine Bucht; Schloss und Park von Versailles; Abteikirche und Stadthügel von Vezelay; Kathedrale von Amiens; Schloss Chambord an

der Loire; ehem. Zisterzienserabtei Fontenay; Schloss und Park von Fontainebleau; Römische und romantische Denkmäler von Arles; Römisches Theater und Triumphbogen von Orange; Königliche Salinen von Arc-et-Senans; Place Stanislas, Place de la Carriere und Place d'Alliance in Nancy; Kirche von Saint-Savin-sur-Gartempe; Kap Girolta, Cap Porto, Naturschutzgebiet Scandola und die Piana Calanques auf Korsika; Römischer Äquädunkt Pont du Gard; Straßburg, Grand Ile (historisches Zentrum); Seineufer in Paris zwischen Pont de Sully und Pont d'Iena; Kathedrale, Palais du Tau und Kloster Saint Remi in Reims; Kathedrale von Bourges; Papstpalast mit umliegendem historischen Ensemble in Avignon; Canal du Midi; Carcassonne; Berglandschaft Mount Perdu in den Pyrenäen; Pilgerwege nach Santiago de Compostela; Historische Stätten in Lyon; Bezirk Saint-Emilion

Sonderfall Korsika:
Fläche 8680 qkm, Bevölkerung 260.770 Einwohner, Sprachen Französisch und Korsisch, Hauptstadt Ajaccio mit 54.700 Einwohnern, Verwaltung durch einen Präfekt, von Paris entsandt, sowie Regionalversammlung. Das korsische Pro-Kopf-Einkommen ist 30% geringer als auf dem Festland. Wichtigste Wirtschaftszweige sind Landwirtschaft (vor allem Ziegen- und Schafzucht, Weinanbau, Oliven, Zitrusfrüchte, Korkeichen, Obst, Edelkastanien) und Tourismus. Korsika ist seit dem 01. Januar 1997 eine Niedrigsteuerzone. Frankreich subventioniert die Insel mit jährlich knapp 60 Mio. EUR. Damit ist es die Region mit der höchsten Subvention pro Kopf in Frankreich. Jährlich über 50 Mio. EUR steuert zudem die EU bei.

Die Übersee-Länder Frankreichs:
Französisch - Guyana (Südamerika), 91.000 qkm mit 114.000 Einwohner (1,3 EW pro qkm); Guadeloupe (Karibik), 1.780 qkm mit 386.000 Einwohner (217 EW pro qkm); Martinique (Karibik), 1.102 qkm mit 359.000 Einwohner (327 EW pro qkm); La Réunion (Südostafrika), 2.512 qkm mit 597.000 Einwohner (238 EW pro qkm); Mayotte (Südostafrika), 375 qkm mit 73.900 Einwohner (197 EW pro qkm); Saint-Pierre und Miquelon (Nordamerika), 242 qkm mit 6.300 Einwohner; Französisch-Polynesien (Ozeanien-Pazifik), 3.521 qkm mit 197.000 Einwohner (49 EW je qkm); Neukaledonien (Melanesien-Pazifik), 19.058 qkm mit 164.000 Einwohner (9 EW je qkm); Wallis und Futuna (Ozeanien-Pazifik), 274 qkm mit 15.600 Einwohner (57 EW je qkm) sowie eine Reihe ganz kleiner Inseln;

Alle Angaben wurden sorgfältig erhoben, jedoch kann ich keine wie immer geartete Haftung für fehlerhafte Angaben oder zwischenzeitliche Änderungen übernehmen. Stand Mai 2003 Quellenangaben: Baedecker, Langenscheidt, Microsoft Encarta Weltatlas;